

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vaters. Nun sind beide tot und der Streit schien sich auf die nächste Generation zu übertragen, wobei sich auf der Seite von Viktor Melnikow noch dessen zwei Töchter unversöhnlich gegenüber stehen (HP 4/2006). In der neusten Episode tritt Sergej Gordejew auf den Plan. Er ist Senator der autonomen Region Ust-Ordyn Buryat und vor allem ist er der Gründer der Firma Rosbuild und also steinreich – und kaufte darum kurzerhand die Haushälfte, die Ljudmilas Sohn Alexej Ilnajew gehörte. Er will darin ein Museum des Konstruktivismus einrichten. Das Drehbuch kann nun mehrere Wendungen nehmen. Erstens: Gordejew hält Wort, restauriert das Haus, macht aus ihm ein Museum und schenkt es – mit der Hälfte Viktors – dem Staat (Happy End). Oder: Er erstreitet die andere Hälfte des Hauses – übers Gericht oder mit Geld oder beidem –, restauriert es und behält es für sich. Oder: Er wartet, bis das Haus (aus technischen Gründen) abbrennt, um es dann von Grund auf – und schöner denn je – zu rekonstruieren oder in einen Neubau (einzupassen) (Worst Case). Was schliesslich passieren wird, ist offen. Zwar wird der Wert des Grundstücks allein auf 40 Millionen Dollar geschätzt, was einen pessimistisch stimmen müsste. Doch es kann durchaus sein, dass Gordejew, der auf die 40 Millionen nicht angewiesen ist, tatsächlich Gutes tun will und dem Haus Sorge tragen wird. Fortsetzung folgt.

Alles über die WM-Stadien

Der Online-Dienst BauNetz hat alles Wissenswerte für Fussball liebende Architekten zusammengetragen. Auf der Site gibt es Infos und Fotos zur Architektur aller zwölf Stadien mit ausführlichen Kommentaren und Dokumentationen der Bau- und Umbaugeschichte. www.BauNetz.de/stadien

Dipl. Arch. London, Paris, Wädenswil

Visitenkarten, auf denen Filialen in klingenden Metropolen wie London, Paris und Moskau aufgeführt sind, machen Eindruck. Wer sich schon immer fragte, wie kleine Architekturfirmen Zweigbüros in europäischen Metropolen unterhalten können, der sollte sich die Seite von dutchphone.com ansehen. Die holländische Gesellschaft bietet einen Telefondienst an, bei dem die Nachricht, die ein möglicher Bauherr auf der Combox der Londoner Nummer hinterlässt, automatisch in ein MP3 umwandelt und dann per E-Mail ins Büro sendet. www.dutchphone.com

Von der Leere her denken

Architekten lieben Schwarzpläne, auf denen bloss die Häuser verzeichnet sind und nichts sonst. Doch die Leere dazwischen ist nicht einfach nichts. Hier sind die öffentlichen Räume, Strassen und Plätze, also die Lebensadern →

Stadtwanderer Die Zweitligisten

Zur Abdankung waren alle nochmals erschienen. Das Aktionskomitee (Galmiz, Ja zur Raumplanung), die Leute also, die die illegale Einzonung bekämpft haben, haben zu einer Tagung an die ETH nach Zürich eingeladen. Vom Sündenfall zum Glücksfall, fragten sie in der Hoffnung, aus dem Fall Galmiz zu lernen. Doch der Eindruck, den der Stadtwanderer vom Tag mitnahm, ging in die andere Richtung. Die Weiche ist bereits gestellt, vom Schweizervolk. Wir brauchen Arbeitsplätze, keine Frösche, das ist – zu einem Schlagwort zusammengefasst – das Ergebnis der Auseinandersetzung um Galmiz. Erstens kommt das Fressen, dann kommt die Landschaft. Da man die Landschaft fürs Fressen nicht mehr braucht, da man auch ohne Landwirtschaft, aber nicht ohne Arbeitsplätze satt werden kann, ist Galmiz die Weichenstellung Richtung Schulterzucken. Schade um die Landschaft, doch es gibt Wichtigeres. Wirtschaftswachstum eben.

Wie bei Abdankungen üblich, sprach man von der lieben Dahingegangenen, der Hoffnung nämlich. Die Wortwahl ist wie immer entlarvend. Was heute so akademisch-vage Raumplanung heisst, hatte früher einen programmatischen Namen: Orts-, Regional- und Landesplanung. Erzföderalistisch sollte die Verwertung der Schweizeroberfläche bei der Gemeinde beginnen, vom Kanton gesteuert und vom Bund koordiniert werden. Die Planung aber war das Ganze. Heute wagt die Planergemeinde ein Wort wie Landesplanung schon gar nicht in den Mund zu nehmen. Die Planung als Hoffnung auf eine bessere, intelligent organisierte, geordnete Schweiz ist tot. Ihr Grab fand sie im Sumpfboden des Grossen Mooses. Erwürgt wurde sie von den Lebensängstlern. Die Lebensangst frisst die Zukunft. Die Angst, etwas zu verlieren, weniger statt mehr zu haben, führt zu Besitzstandswahrung. Das geht nur, wenn wir wachsen, wird den Lebensängstlern beigebracht.

Allerdings, als die Schweiz noch wirklich wuchs, veranstaltete sie das Wachstum selbst. Wer war in Galmiz am Werk? Kein Riggenbach, der die Zahnradbahn konstruierte, kein Tobler, der die Toblerone zusammenkochte, kein Hofmann, der das LSD synthetisierte, kein schweizerischer Erfindergeist war an der Arbeit. Das Heil kommt von andern. Man könnte es auch Kolonisierung nennen, wenn das in Zeiten der Globalisierung noch angebracht wäre.

Bedenklich daran aber ist: Wir trauen uns selbst gar nicht mehr zu, uns am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen. Wir halten uns bereits für Zweitligisten, was die Erfinderkraft betrifft. Wir leiden an Impotenz und schon die eingebilddete ist wirklich. Wir glauben, nicht mehr mithalten zu können. Die wundervollen qualifizierten Arbeitsplätze, die jede planerische Schandtat aufwiegen, die schaffen wir nicht selbst, wir müssen sie importieren.

Erstaunlich, dass an der Abdankung der Hoffnung alle heiter und gelassen blieben. Die Anwesenden hatten eben alle eine Stelle und viele auch ihre Hypothekarschulden – einige auch eine Pension. Es gibt also nicht den geringsten Grund zu erst gemeinten Massnahmen. Entsprechend war die Tagung eine bescheidene Abdankung, der Leichenschmaus war nur ein Stehbuffet.

Ideen brauchen Raum.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

Halter Generalunternehmung AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
Telefon 044 438 28 28

halter
GENERALUNTERNEHMUNG

www.halter-gu.ch